

Liebe Gemeinde.

Kennen Sie „Russisch Brot“? Süße kleine Knusperbuchstaben. Als Буквы in die deutsche Gegend gekommen. Буквы - russisch für Buchstaben. Das A und O für alle, die gern naschen. Die Buchstaben ohne Fett gegen den kleinen Hunger. Für mich war das mal attraktiv zum Buchstabenlernen. Der jüdische gelebte Glaube weiß um diese Attraktivität schon lange. Nicht allein Buchstaben, eine ganze Schriftrolle soll der Prophet Ezechiel essen. Und die ist wohl nicht aus Kakao-Eiweiß-Teig vorzustellen. Überhaupt geht an die Grenzen des Vorstellbaren, was wir hören: Schwere Kost. Alles andere als locker, leicht und lecker. Hört wie der Prophet Ezechiel berufen wird:

[Gottes Stimme sagte zu mir: Mensch, stell dich auf deine Füße, dann will ich mit dir reden. Als sie zu mir redete, kam Geistkraft in mich – sie richtete mich auf meine Füße. Da hörte ich, was sie zu mir sagte: Ich sende dich zu den Israeliten...Die Töchter und Söhne haben erstarrte Gesichter und verhärtete Herzen. Ich sende dich zu ihnen, dass du zu ihnen sagst: So spricht der Lebendige mächtig über allen. Sie aber – ob sie hören oder es lassen, denn sie sind verschlossen wie ein verschlossenes Haus – werden merken, dass mitten unter ihnen prophetisch geredet wurde. Du aber, Mensch, habe keine Angst vor ihnen, auch vor ihren Reden habe keine Angst. Von Nesseln und Dornen bist du umgeben, und du sitzt auf Skorpionen. Vor ihren Gesichtern erschrecke nicht, auch wenn sie ein verschlossenes Haus sind. ... Öffne du deinen Mund und iss, was ich dir gebe. Ich schaute – eine Hand streckte sie mir entgegen; in ihr war eine Schriftrolle. Vorder- und Rückseite waren beschrieben. Es stand dort tiefstes Wehklagen und ach und weh. Gottes Stimme sprach zu mir: Mensch, iss diese Rolle und dann geh, rede zum Haus Israel. Gib deinem Bauch Nahrung... Da aß ich sie und sie war in meinem Mund wie Honig süß.]

An einem Kanal des Euphrat nahe Babylon sitzen die Deportierten in Lagern und fassen diesen stumpfen Irrsinn nicht, verschleppt aus der Heimat. Was hat sie hierhergebracht, und wie kommen sie hier wieder weg? Diese Krise sitzt ihnen im Nacken. Augen und Sinne der aus Israel Verschleppten sind trübe geworden. Da schafft Gott Klarheit, wenigstens für einen von ihnen. Gott kommt mit solcher Wucht, dass der Prophet Ezechiel nur zu Boden gehen kann und hört zugleich die Stimme Gottes: „Stell dich auf deine Füße. Du erhältst ein Nährpaket und einen Auftrag: Meine Mission wird deine Mission. Das ist: Ein klares Wort, mein (!) klares Wort in diese Zeit, an diesem Ort: Babylon.“

Zu Hause, am Tempel in Jerusalem, wäre Ezechiels glänzende Priester-Laufbahn sicher gewesen. Aber hier im Exil sind die Zeiten dunkel und barbarisch anders. Alles, was Ezechiel bleibt, ist sein Name: Gott macht dich stark und härtet dich. Ezechiel wird Worte wie Eisen brauchen, um seinen Mitgefangenen zu sagen, was sein wird: „Die Jahre in Babylon werden uns sein, als würden wir alles verlieren - fast. Wer auch immer zurückkehrt, er wird in ein anderes Land kommen. Im Rückblick werden wir sagen: Es wurde schlimmer, bevor es besser wurde.“ Wer möchte solche Nachricht schon gern überbringen? Da zerbröselt doch jedes noch so mutige Herzen. Viele halten sich die Ohren zu. Das weiß Gott! Und weiß auch: Es gibt kein Weiter so. Ehrliche Worte, wer will die hören?

Und Ezechiel, stark hin oder her, ist auch nur ein Mensch mit einem verwundbaren Herzen, einem Rückgrat, das gebrochen werden kann. Ein Mensch besonders voller Mitgefühl. Wenn er sich so umsieht unter den Erschöpften und Verunsicherten, die sagen: Haben wir nicht Anspruch auf ein bisschen blühende Landschaft nach all dem? Haben wir nicht endlich wieder ein Recht auf ein bisschen Sicherheit, Heimat, Geborgenheit? So menschlich! Wie gern würde Ezechiel antworten: „Lass uns Aufbruch buchstabieren. Denken wir unsere Gemeinschaft optimistisch in die Zukunft. Bald werden wir hier die Landschaften, Vorhaben, Projekte blühen.“ Wie gern würde Ezechiel in seiner Dienstzeit so sprechen; allemal leichter verdaulich als der Alltag am Kanal! Die Mission des Menschenkinds ist aber anders: Keinem in der Gemeinde ein x für ein u vormachen. Klarheit um Gottes willen. Wie wird er das erreichen? Du musst essen Ezechiel. Iss was, aber nicht irgendwas: Buchstabenkost doppelseitig! Worte Gottes. Die sind weder Häppchen, noch kulinarisch! Sie schmecken nach schwerer Geschichte, nach Trümmern und Trauer, nach Heimatverlust und Trauma der Menschen, die um dich sind. Wie soll sich der arme Ezechiel daran nicht verschlucken? Wie soll so eine Chronik der Verletzungsgeschichte einer für alle schlucken? Ezechiel fragt nicht. Mit vollem Mund spricht man nicht. Was Ezechiel zugemutet wird, was hier zu verdauen ist, kann eben nicht unter den Tisch fallen. Geschichte, wo sie weh tut, kann nicht unter den Tisch fallen. Im Gegenteil, es steckt Stärkung und Heilung darin. So wie auch dem Honig nachgesagt wird, dass er stärkt und heilt. Wie können Scherben der Geschichte zum Zucker der Zukunft werden? Aus Scherben wird nicht einfach ein neues Land, aus Schmerz nicht einfach Honig, schon gar nicht so lange man wegschaut, Ohren, Augen, Herzen, Häuser schließt. Darum macht Ezechiel den Mund auf. Je mehr Schmerz er aufnimmt, desto empfindsamer wird der starke Mann für das, was jedem einzelnen seiner Lagergemeinschaft widerfährt. Ezechiel wird zum Experten für den Schmerz und seine Heilung. Und nebenbei wird Ezechiel zum Experten der Zeichen. Ezechiel ist Zeichenexperte. Er weiß: Zeichen haben Kraft, manchmal sogar mehr Kraft als Worte. Wir kennen das auch. Der zum richtigen Moment geworfene Blumenstrauß im Landtag oder das Zerreißen des Papierses im Rücken eines populistischen Präsidenten. Zwei Frauen und eine Menge Mut zur Zeichenhandlung, und die Zeichen wirkten! Zeichen werden zur Handlung wie auch der tausendfache öffentliche Tanz von Frauen in über 100 Ländern oder das Zeichen der schwarz gekleideten Menschen donnerstags „Thursdays in black“ - stoppt Gewalt gegen Mädchen und Frauen. Gott gab uns Zeichen, damit wir handeln können! Besonnen, geistesgegenwärtig nicht allein; vernetzt und verbunden im Land, in Kommune, Kreis und Kiez.

Ezechiel wird schließlich selbst zum Zeichen dafür, dass Gott hilft. Gott nimmt Menschen aus Fleisch und Blut in Gebrauch um das Zeichen zu geben: Ich bin da. Bis heute. In unseren Gemeinden auch. Zeichen setzen im Begegnungscafé in Babelsberg, im Refugio in Neukölln oder: unter dem Stichwort „Hoffnungszeichen“ in Oderland-Spree mit der Hoffnungstafel unter freiem Himmel, an der viele Menschen sitzen können.

Ezechiel, der Mann der Zeichen in seiner Zeit, wird uns zum Beispiel dafür, was die menschliche Gemeinschaft und auch unsere Gemeinden ihrem Grunde nach sind, was die Gemeinde insbesondere sein kann und jeden Tag auf unserem Weg ins Reich Gottes neu zu werden versucht: furchtfrei Zeichen setzen.

Auch, wo sie sich zwischen die Nesseln setzt, wo die Hassworte wie Skorpione vor die Tür gelegt werden. Gemeinde, die sich hält, weil sie sich halten lässt von der Kost, die nicht nur locker, leicht und lecker ist, sondern nach bitterer Zumutung statt süßem Kakao schmeckt. Die Buchstabenkost ist Schrift geworden für die Gemeinde. Damit die nicht hoffnungshungrig bleibt, sondern glaubensklug wird. Klug genug, um zu wissen: Die Weltgemeinschaft ist nicht mit Mausclicks zu retten.

Nur weil Ezechiel die Gottesworte kostet, ist er längst kein Besserwisser. Dieses Menschenkind ist kein Minuten-Heiler, kein Zauber-Coach, er ist noch nicht mal ein Durchsetzer oder Machtwortsprecher. Sondern ein Mann mit Honig, nicht im Kopf, sondern im Herzen. Nicht gefühlsduselig, sondern nüchtern und konzentriert auf Gottes Rettung. Ezechiel – ein Beispiel für unsere Gemeinschaft und Gemeinden. Auch Sie geben Zeichen, weil sie den gottgegebenen heilsamen Zeichen am Altar und über dem Taufbecken Bestes zutrauen! Da ist es verbürgt, dass wir furchtlos den Schmerz schmecken und befreit werden an Seinem Tisch. Das Vollkornbrot des Glaubens. So wird Gemeinschaft zur Gemeinde. Die ist nicht zuerst Sache der Rechtssetzung, sondern der gemeinsamen Kost, der heilsamen Zeichen und der daraus gewonnenen Kraft. Für die, die Weh und Ach stöhnen, diakonisch, konkret. Und für alle, die es riskieren, aus Scherben etwas Neues zu probieren, ob es nun glückt oder nicht. Iss Ezechiel, iss liebe Gemeinde! Denn deine Aufgabe ist: Die Widersprüche dieser Zeit nicht einfach glattzubügeln. Bleibt schmerzempfindlich zugunsten derer, die mit euch leben und gehen. Vor allem hieß es für Ezechiel, heißt es für uns heute: Unnachgiebig dran zu bleiben: An der Feinfühligkeit! Wenn es darum geht, Güte zu zeigen, so heilsam wie Honig, dann tu das so fest als möglich. Unter allen Umständen gütig bleiben, zugunsten aller, die auf gepackten Koffern sitzen, die verschlossene Gesichter haben. Sie sind nicht alle gleich, sondern voller Widersprüche. Darum sind sie alle nur einzeln anzusehen, anzusprechen, jeder und jede – Menschenkind für Menschenkind. Bloß keine Verallgemeinerung. Merk dir das, Ezechiel, für deinen Berufszeitraum! Da brauchst du Nerven aus Stahl, um dein Herz aus Honig zu behalten, lieber Ezechiel, liebe Gemeinde. Eine Stirn, so hart wie Diamant für das, was kommt, denn der Auftrag ist unvorstellbar paradox: Mit Standfestigkeit musst du in jeden Sturm der kommt, die Güte Gottes hinein sagen. Das Zarteste, was Gott uns anbietet, Güte, die trag mit aller Kraft wörtlich weiter. Dabei nicht auf die Masse schießen, sondern jedem Menschenkind einzeln nachgehen. Ablehner, Harthörige, Verstockte und Verstopfte eingeschlossen. Streng dabei bleiben, das klare Wort gütig zu sagen. Die toxischen Debatten mit der Güte Gottes entgiften. Wie bitter es dir aufstoßen mag. So wird aus Ezechiels Vision eine *Re-Vision* für unser Zusammenleben. Jetzt könnte Ezechiel, könnte jede Gemeinde einwenden: Was gelten wir noch? Weißt doch, wie wenig der Prophet unter den eigenen Leuten zählt. Die Antwort ist die Aufgabe: Um eine Gesandte Gottes zu sein, liebe Gemeinde, brauchst du eine Stärke, die mehr ist als ein Haus aus Stein. Du brauchst das Treffen mit Gott. Gottes Ruf und Wegzehrung von Ihm. Reden, wo immer sich das Leben ideologisch zu verhärten droht, wo Menschenkinder materialistisch versumpfen in den Spätfolgen dieses fossilen Kapitalismus! Wo die Zukunft mit Angstmaske überzogen wird, da rede Menschenkind, Kirche, Gemeinschaft in Finsterwalde, in Wilmersdorf und Perleberg, heilsam untereinander und zu deinen Gästen erst recht. Bleibe mit aller Härte beim Güte-Wort, Gottes-Wort. Was dir auch immer als Alternative gegen gehalten wird in diesem Land untereinander - Skorpione sind giftig. Aber verurteile kein

Gesicht, das zugemacht hat. Du bist nicht berufen zu verurteilen. Sorge dich nicht, ob du etwa als schwächlich naiv abgetan wirst. Über Erfolg oder Misserfolg entscheidet Gott. Gott nährt. Nicht mit Illusionen, nicht mit Parolen. Mit handfester Nahrung. Seine Buchstaben mögen uns schwerer im Magen liegen als Russisch Brot. Aber wir haben gesehen, wie Gott den Tisch deckt. Ein Stück Brot. Gott sehen und schmecken in jedem Bissen. Kann wie Honig werden, goldglänzend freundlich. Der Friede Gottes bewahre euch Herzen und Sinne. Amen. *

Predigt von Pröpstin Christina-Maria Bammel zu ihrer Einführung am 21. Februar 2020 in St. Bartholomäus, Berlin-Friedrichshain